Morgen-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 63 a

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1703 für Anhalt und Thüringen. 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 1 gespaltene 28 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Kleine Anzeigen [illegible] Pfg. Familien-Anzeigen [illegible] Pfg. Stellengesuche [illegible] Pfg. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für alle Sachen Halle-Saale. [illegible]

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25 610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Mittwoch, 14. März 1928

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Schiedsvertrags-Angebot von Amerika

Bereits dem deutschen Botschafter übermittelt

Ein Vermittlungsvertrag auf der Grundlage der Briandschen Vermittlungsverträge gleichzeitig überreicht

Neuyork, 13. März.

Der amerikanische Staatssekretär Kellog übermittelte dem deutschen Botschafter von Prittwitz den Entwurf eines deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages, der im Prinzip identisch mit dem amerikanisch-französischen Schiedsgerichtsvertrag ist.

Kellog teilte dem deutschen Botschafter ferner mit, daß sich Amerika freuen würde, mit der deutschen Regierung außerdem einen Vermittlungsvertrag auf der Grundlage der Briandschen Vermittlungsverträge abzuschließen. Ein derartiger Vertragsentwurf ist gleichfalls dem deutschen Botschafter von Prittwitz übermittelt worden. Staatssekretär Kellog erklärt weiter, es sei der dringende Wunsch Amerikas, derartige Verträge mit möglichst vielen Ländern abzuschließen. Die gleichen Vertragsentwürfe seien auch dem spanischen Botschafter zugestellt worden.

Deutschland legt energischen Protest ein

Gegen den Verhaftungsskandal der Sowjets — Bereits 6 Ingenieure verhaftet

ka. Berlin, 13. März.

Der Bericht des deutschen Botschafters in Moskau, des Grafen Brockdorff-Rantzau, über seine am Sonnabend stattgefundene Unterredung mit Tschitscherin wegen der Verhaftung der deutschen Ingenieure ist gestern in Berlin eingetroffen. Zurzeit ist die Untersuchung über die Angelegenheit noch im Gange, doch wird das Auswärtige Amt sich über weitere Schritte erst nach der Rückkehr Dr. Stresemanns aus Genf schlüssig werden.

Die Sowjetregierung hat, wie wir hören, bis zum Augenblick irgend welche Gründe, die sie zu der Verhaftung der deutschen Ingenieure und Techniker im Donez-Gebiet veranlaßte, nicht verlauten lassen. Die Andeutungen des Volkskommissars Rykow waren nur ganz vager Natur und das Schweigen der Sowjetregierung berührt um so seltsamer, als sie sich ja an die deutschen Firmen mit der Bitte gewandt hatte, Fachleute nach Rußland zu entsenden. Desto mehr wäre es ihre Pflicht, nun einwandfrei wenigstens die Gründe anzugeben, die sie zu ihrem befremdlichen Schritte bewogen. Ueber die Ungeheuerlichkeit der Beschuldigung, die von russischer Seite den deutschen Ingenieuren gegenüber vorgebracht wird, ist bereits genügend gesagt worden. Die Unwahrscheinlichkeit einer Betätigung, der sie geziehen werden, ergibt sich übrigens schon aus der Tatsache, daß die Betreffenden erst seit 14 Tagen bzw. 8 Wochen in Rußland weilen. Nachdem die A. E. G. sich alsbald mit der Berliner russischen Botschaft zur Wahrung der Interessen ihrer Angehörigen in Verbindung gesetzt hat, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß dies nunmehr nachdrücklichst auch durch das Auswärtige Amt geschieht.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß, sollten Leute, die nach Rußland zur Arbeit entsandt werden, der Gefahr ausgesetzt sein, Spitzeln und Denunzianten zum Opfer zu fallen, die Industrieunternehmen aller zivilisierten Länder sich es erst reiflich überlegen werden, ehe sie noch weiter Beamte auf Wunsch der Sowjetregierung entsenden. An deutscher zuständiger Stelle ist man der Ansicht, daß die Verhaftung der sechs Deutschen den Beginn einer Vertrauenskrisis zwischen der deutschen Regierung und der Sowjetherrschaft darstellt.

Starkes Befremden in Berliner politischen Kreisen

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 13. März.

Die Moskauer Verhandlungen wegen der Verhaftung der deutschen Ingenieure in Südrußland haben immer noch nicht zu der gewünschten Klärung geführt. Neben der deutschen Botschaft in Moskau ist auch das deutsche Generalkonsulat in Charkow im Interesse der verhafteten Deutschen tätig. In politischen Kreisen Berlins hat es ein starkes Befremden erregt, daß von offiziöser sowjetrussischer Seite — sogar in einer Rede Rykows — die Angelegenheit so dargestellt wird, als sei eine Schuld der deutschen Ingenieure schon erwiesen. Man glaubt hier nicht, daß dies die richtige Methode ist, den Zwischenfall zu regeln. Im Interesse der beiderseitigen guten Beziehungen wird man vielmehr von russischer Seite erwarten müssen, daß eine sachliche Klärung auf dem schnellsten Wege herbeigeführt wird. Bekanntlich hat der Generalsekretär der Genfer Sowjetdelegation, Boris Stein, gestern dem Reichsaußenminister wissen lassen, daß er wegen seiner Erkrankung die vorgesehene Besprechung nicht haben könne. War dies schon auffällig, so ist auch der russische Delegationsführer Litwinow, der am Sonnabend in Berlin eingetroffen war, bereits gestern nach Genf abgereist, während zu gleicher Zeit Stresemann von Genf nach Berlin reiste. Die in Berlin schwebenden deutsch-russischen Verhandlungen über die gegenseitigen Handelsbeziehungen werden zurzeit in den Kommissionen weitergeführt. Ob der Zwischenfall den Gang der Verhandlungen zu beeinträchtigen geeignet ist, hängt von dessen baldiger Klärung ab. Bisher sind übrigens nicht einmal die Namen sämtlicher verhafteter Deutschen bekannt. Außer den Ingenieuren und Konstrukteuren der A. E. G. handelt es sich um die Verhaftung eines Angehörigen der Firma Knappe-Wanne-Eickel.

— —

Wiederaufnahme der Arbeit in der Metallindustrie

ka. Berlin, 13. März.

Nach der gestrigen Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs im Berliner Metallkonflikt wurde im Laufe des heutigen Vormittags bei der Firma Bergmann die Arbeit teilweise wieder aufgenommen. Dasselbe wird morgen bei den übrigen von dem Streik betroffenen Fabriken geschehen. Inzwischen haben die Funktionäre der streikenden Werkzeugmacher heute vormittag nochmals zu der Lage Stellung genommen. Die Versammlung dauert zur Stunde noch an, doch ist, wie wir hören, damit zu rechnen, daß sich die Mehrheit dem Standpunkt der Leitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes anschließt. Hinzugefügt sei noch, daß gesonderte Streikaktionen einzelner Oppositionsgruppen schon insofern bedeutungslos wären, als die Ausständischen seitens des Verbandes keine Unterstützungen erhielten.

Der Bauernaufstand

ka. Berlin, 13. März.

In Berliner politischen und wirtschaftlichen Kreisen nimmt man die Demonstrationen von weit über 100000 Bauern, die sich gestern in der Prignitz ereigneten, für

eine außerordentlich ernste Warnung,

an der von keiner verantwortlichen Stelle vorbeigegangen werden kann. Man weiß, daß die Bauern genau umrissene Forderungen stellen, daß sie sich weigern, irgendwelche weiteren Zahlungen an die öffentliche Hand aus der Substanz zu leisten und daß sie entschlossen sind,

alle Zwangsmaßnahmen abzuwehren.

Man bedauert es in führenden landwirtschaftlichen Kreisen auf das Schwerste, daß es anläßlich dieser Demonstrationen zu Gesetzwidrigkeiten gekommen ist und daß das Landvolk nicht die Disziplin gewahrt hat, die sonst bei ihm sprichwörtlich ist. Man hat aber tiefstes Verständnis für die ungeheure Erregung, die sich hier zeigt, und spricht die Hoffnung aus, daß die bevorstehende Verabschiedung des agrarischen Notprogramms im Reichstag besänftigend einwirken wird. Man erklärt allerdings auch, daß nun endlich die preußische Regierung sich zu durchgreifenden Maßnahmen entschließen muß, um der Not des Landvolkes abzuhelfen.

Die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums

Berlin, 13. März.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach dem amerikanischen Freigabe-Gesetz, das der Präsident der Vereinigten Staaten soeben gezeichnet hat, erhalten die deutschen Berechtigten vorerst

nur 80 Prozent ihres Eigentums,

während die restlichen 20 Prozent zusammen mit anderen für diese Zwecke verfügbaren Beträgen zur Deckung der von der dazu eingesetzten Kommission anerkannten amerikanischen Schadenersatzforderungen verwandt werden, um später aus den eingehenden Reparationszahlungen erstattet zu werden. Da die Einbehaltung der 20 Prozent die Freigabe erst ermöglicht, wird der Alien Property Custodian in Washington von den deutschen Freigabe-Berechtigten die Abgabe der Erklärung verlangen, daß sie mit der vorläufigen Zurückbehaltung der 20 Prozent einverstanden seien. Diese Erklärung ist zweckmäßig gleich dem Antrag auf Freigabe beizufügen. Hat der deutsche Berechtigte bereits in Amerika einen Vertreter, so wird auch dieser Vertreter die Erklärung des Einverständnisses für seinen Klienten abgeben können, falls er von diesem Klienten eine Vollmacht vorlegen kann, die ihn zur rechtswirksamen Abgabe der Erklärung ermächtigt.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes sind Anträge auf Freigabe innerhalb eines Jahres zu stellen. Wird diese Frist versäumt, so werden die Vermögensobjekte als Eigentum der deutschen Regierung behandelt und zur Befriedigung der amerikanischen Forderungen gegen Deutschland verwendet werden. Diese Frist dürfte auch für die Vorlegung der Einwilligungserklärung gelten, und zwar dergestalt, daß Anträge, denen die Einwilligungserklärung nicht beiliegt, von der Berücksichtigung bis auf weiteres zurückgestellt und schließlich als nicht rechtzeitig eingegangen angesehen werden, wenn die Einwilligungserklärung nicht innerhalb der für die Stellung des Freigabe-Antrages vorgesehenen Frist von einem Jahre noch nachgereicht wird.

Wehrminister Groener und Phoebus

Die Phoebus-Debatte im Hauptausschuß — Einsetzung eines Untersuchungsausschusses

Berlin 13. März.

Am Schluß der Aussprache über die Phoebusangelegenheit in der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages nahm Reichswehrminister Groener das Wort. Der Minister erklärte, daß er sich heute in der Lage befinde, die ganze unangenehme Angelegenheit aufzuräumen. Das könne natürlich nicht in einem Zuge geschehen, sondern bedürfe einer sehr eingehenden lange dauernden Arbeit. Untersuchung und rücksichtsloser Aufdeckung aller Dinge. Für den dem Ausschuß vorgelegten Bericht übernehme er die volle Verantwortung. Der Bericht habe selbstverständlich nicht auf alle Dinge eingehen können. Er sei aber gern bereit in einem Unterausschuß über Einzelheiten und Fragen die zweckmäßig nicht in einem größeren Kreis behandelt würden, Auskunft zu geben. Er stehe nicht an zuzugeben, daß die Schuld nicht allein an Kapitän Lohmann liege. Es sei aber nicht seine Aufgabe, schuldig zu sprechen und zu Gericht zu sitzen. Im übrigen handele es sich um Dinge, die weit zurück lägen und deren geistiger und moralischer Ursprung in überwundenen Zeiten zu suchen sei. Es seien die letzten Ausstrahlungen von Verwirrungen des Geistes. Er bedauere, daß Kapitän Lohmann nicht eine Kontrolle seiner Arbeit gefordert habe. Der Minister betonte weiter, daß er die volle Garantie dafür übernehme, daß derartige Fonds nicht mehr entstehen und derartige Verstöße gegen die Haushaltsordnung und den gesunden Menschenverstand nicht wieder vorkommen.

*

Der Haushaltsausschuß beschloß zum Schluß nach der Erklärung des Reichswehrministers gegen die Stimmen der Kommunisten die Einsetzung eines Unterausschusses, der die Einzelheiten der Angelegenheiten durchprüfen soll. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung stehen Gegenstände des Notprogramms.

Das Kapitalverbrechen in der Charlottenstraße aufgeklärt

Berlin, 13. März.

Wie die Abendblätter melden, wurde unter dem Verdacht, die Scheuerfrau Schüler in der Charlottenstraße ermordet zu haben, die Stenotipistin Anthony verhaftet. Die Festgenommene hat die Tat eingestanden.

Ueberschwemmungskatastrophe in Amerika

Die Riesenüberschwemmung in Kalifornien.

500 Todesopfer?

New York, 13. März.

Nach Meldungen aus Los Angeles rechnet man bis jetzt damit, daß bei der furchtbaren Ueberschwemmungskatastrophe 500 Menschen ums Leben gekommen sind. Es ist aber durchaus möglich, daß die Zahl der Todesopfer noch weiter steigt, da der Umfang des Unglücks noch nicht zu übersehen ist. Ueber das betroffene Gebiet ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803141-18/fragment/page=0001
DFG

Reichsminister Schiele spricht im Reichstag

Berlin, 13. März.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr.

Der Nachtragshaushalt für 1927 wird ohne Aussprache dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Es folgt die erste Beratung der

Gesetzentwürfe über Einfuhrscheine für Schweine- und Schweinefleisch

und über die Herabsetzung des Kontingents für die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch. Beide Entwürfe bilden einen Teil des Notprogramms.

Reichsernährungsminister Schiele

besprach zunächst die Frage, wie die künftige Verteilung des Gefrierfleischkontingents auf der neuen Basis erfolgen soll. Er weist darauf hin, daß das Gefrierfleischkontingent ursprünglich nur für die minderbemittelte Bevölkerung bestimmt war. Es habe sich aber die technische Undurchführbarkeit dieser Maßnahme gezeigt. Der Minister bezeichnet es als notwendig, zollfreies Gefrierfleisch nur für die dichtest bevölkerten Gebiete des Reiches zuzulassen, in denen auch bisher schon der größte Verbrauch zu verzeichnen war. Es werde sich also künftig um eine mehr territoriale Regelung handeln. Bei der Verteilung der 50 000 Tonnen sollen diejenigen Bezirke ausscheiden, bei denen im ganzen gesehen der Bedarf nicht entsprechend vorhanden ist. Diese Beschränkung wird es ermöglichen, daß die zugelassenen Verkaufsstellen in den mit Gefrierfleisch auch weiterhin zu versorgenden Gebieten nach wie vor die notwendigen Mengen erhalten können. Der Minister äußert sich dann über die Lage des Rindvieh- und Schweinemarktes und bestreitet, daß die Rind- und Rindfleischpreise gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen sind. Wenn man die veränderten Verhältnisse zugrunde lege, sei der heutige Rinderpreis sogar 20 Mark niedriger als der von 1913. Bei Fortdauer des jetzigen Zustandes würden die kleinsten Betriebe, zu denen auch die Landarbeiter gehörten, monatlich 30 Millionen zusetzen. Die Eigenversorgung mit Fleisch sei in Deutschland im wesentlichen erreicht. Es sei Pflicht gegenüber allen diesen mißlichen Umständen, den bei der Haltung erzielten gewaltigen volkswirtschaftlichen Fortschritt festzuhalten, ihn nach Möglichkeit zu fördern und nicht durch ruinöse Absatzverhältnisse zunichte zu machen.

Abg. **Döbrich (Christl.-Nat. Bauernp.)** bedauert, daß erst die gewaltigen Bauerndemonstrationen, die von der Not der Landwirtschaft zeugen, notwendig waren, um den Reichstag zu veranlassen, etwas für die Bauern zu tun. Der Redner fordert völlige Aufhebung des Gefrierfleischkontingents.

Die Vorlagen werden dem handelspolitischen Ausschuß überwiesen.

Es folgte die Beratung eines

Ueberleitungsgesetzes für die Strafrechtsreform.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung einer

Novelle zum Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen.

Die Vorlage wird nach kurzer Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen, dazu eine Entschließung, wonach die Verwaltungsbehörden zum Zwecke der Entlastung der Spruchbehörden angewiesen werden sollen, bis zum 31. Dezember 1928 die Nachuntersuchungen der Versorgungsberechtigten einzustellen.

Es folgt die Beratung des vom Wohnungsausschuß vorgelegten Programms zur

Bekämpfung der Wohnungsnot.

Danach wird die Reichsregierung ersucht, zur Deckung des Fehlbetrages der Dauerkredite für den Wohnungsbau vom Jahr 1927 für Auslandsanleihen bis zur Höhe von 850 Millionen Mark zu sorgen. Bei der Planung des Wohnungsbaues sollen neben Kleinsiedlungsbauten und Eigenheimen Zwei- und Dreizimmerwohnungen bevorzugt werden. Auf Reichsverwaltungen, Länder, Reichsbahn und Post soll eingewirkt werden, daß sie auch weiterhin für ihr Personal Wohnungen erbauen. Für die Erteilung und Rückzahlung der Hauszinssteuer werden ausführliche Grundsätze festgelegt. Schließlich wird es für notwendig erklärt, den Altbedarf an fehlenden Wohnungen und den jährlichen Neubedarf planmäßig bis Ende 1925 zu decken. Deshalb soll in jedem der nächsten Jahre eine Anzahl von Wohnungen hergestellt werden, die möglichst weit über 200 000 hinausgeht.

Die Anträge des Ausschusses werden darauf angenommen.

Es folgen die Abstimmungen über den

Etat des Reichsverkehrsministeriums.

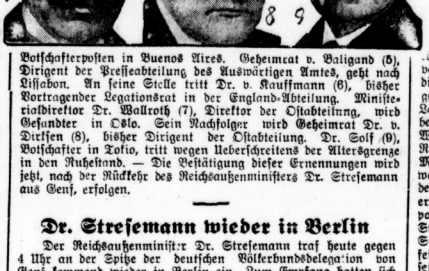
Die Streichung des Ministergehalts wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Das Haus vertagt sich dann auf Mittwoch 14 Uhr. Heeresetat.

Der große Diplomaten-Wechsel

Vor der Bestätigung der Ernennungen durch den Reichsaußenminister

Für den seit langem erwarteten Wechsel im auswärtigen Dienst sind in Aussicht genommen worden: Freiherr von Richthofen (1), der bisherige Leiter der Angelegenheiten des Nahen Ostens, wird Dirigent der England-Amerika-Abteilung des Auswärtigen Amtes. Olshausen (2), bisher Gesandter in Belgrad, wird Botschafter in Santiago (Chile), wo die Gesandtschaft in eine Botschaft umgewandelt wird. Als sein Nachfolger ist der Gesandte in Riga, Köster (3), in Aussicht genommen. v. Keller (4), bisher Gesandter in Brüssel, übernimmt den neugeschaffenen



Botschafterposten in Buenos Aires. Geheimrat v. Baligand (5), Dirigent der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, geht nach Lissabon. An seine Stelle tritt Dr. v. Kauffmann (6), bisher Vortragender Legationsrat in der England-Abteilung. Ministerialdirektor Dr. Wallroth (7), Direktor der Ostabteilung, wird Gesandter in Oslo. Sein Nachfolger wird Geheimrat Dr. v. Dirksen (8), bisher Dirigent der Ostabteilung. Dr. Solf (9), Botschafter in Tokio, tritt wegen Ueberschreitens der Altersgrenze in den Ruhestand. — Die Bestätigung dieser Ernennungen wird jetzt, nach der Rückkehr des Reichsaußenministers Dr. Stresemann aus Genf, erfolgen.

Dr. Stresemann wieder in Berlin

Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann traf heute gegen 4 Uhr an der Spitze der deutschen Völkerbundsdelegation von Genf kommend wieder in Berlin ein. Zum Empfang hatten sich der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pünder von der Reichskanzlei eingefunden. Es wird angenommen, daß der Reichsaußenminister noch heute vom Reichspräsidenten empfangen werden wird.

Deutsches Glockengeläut für Chile

ka. **Berlin**, 13. März.

Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, ist jetzt in Buer bei Osnabrück das Glockengeläut für die Basilika de la Merced in Santiago in Chile hergestellt worden. Es handelt sich dabei um die erste große Lieferung deutscher Glocken an das Ausland. Bevor die Glocken die Reise nach Südamerika antreten, werden sie im deutschen Rundfunk erklingen, und zwar wird das Glockengeläut am Donnerstag, den 15. März, abends in der Zeit von 8,10 bis 8,30 Uhr im Rahmen des Programms der Funkstunde Berlin übertragen werden. Gespielt wird zuerst die Nationalhymne von Chile, dann ein Choral und zum Schluß das Deutschlandlied.

Die „Emden" heimgekehrt

Wilhelmshaven, 13. März.

Schulkreuzer „Emden" ist heute früh auf Schillig-Reede eingetroffen. Er hat dort geankert und wird am 14. März 8,30 Uhr abends nach der Besichtigung der Kadetten durch den Inspekteur des Bildungswesens der Marine in Wilhelmshafen einlaufen.

Lohnverhandlungen bei der Reichspost

Wie die Allgemeine Deutsche Postgewerkschaft mitteilt, beginnen am 19. März die Lohnverhandlungen bei der Reichspost, wobei es sich um die Regelung der Lohnverhältnisse für rund 71 000 Arbeiter handelt, für die das Tarifabkommen am 31. März abläuft. Die Lohnforderungen geschehen unter dem Schlagwort: „Angleichung der Sätze an den Friedensreallohn". Ferner fordern die Gewerkschaften Einführung der 48stündigen Arbeitswoche.

Ehrenroth nimmt an

Berlin, 13. März.

Wie die Abendblätter aus Genf berichten, hat der Bürgermeister von Helsingfors, Ehrenroth, dem Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch mitgeteilt, daß er die Wahl zum Mitglied der Regierungskommission des Saargebietes annehme.

Das afghanische Königspaar auf englischem Boden

London, 13. März.

Der König und die Königin von Afghanistan sind heute mittag gegen 1 Uhr von Calais kommend in Dover eingetroffen. Hier wurden sie von dem Prinzen von Wales, der ihnen entgegengeeilt war, im Namen des Königs von England empfangen. Unmittelbar darauf wurde der Sonderzug, den die englische Regierung für diesen Anlaß zur Verfügung gestellt hatte, bestiegen. Der Wartesaal des Viktoriabahnhofs in London ist für den Empfang bei der Ankunft festlich geschmückt.

Polnische Drohungen gegen Wähler der deutschen Liste

Kattowitz, 13. März.

Das Organ der Regierungspartei, die „Polska Zachodnia", kündigt in einer Betrachtung über das Wahlergebnis in unverblümter Weise Maßnahmen gegen diejenigen Kreise an, die diesmal mutiger als sonst für die Liste der deutschen Wählergemeinschaft eingetreten seien. Besonders seien es die kleinen Landwirte und Bauern in den Kreisen Pleß und Rybnik, die bekanntlich dazu verholfen hätten, daß die Deutschen in diesem Wahlkreis ein zweites Mandat erhalten hätten. Die Politik der Regierung gegenüber diesen polnischen Dörfern, die im großen Maße deutsch gestimmt hätten, müsse einer Revision unterzogen werden. Bei der Verteilung von landwirtschaftlichen Krediten und der bevorstehenden Parzellierung der großen Güter müßten in erster Linie die Landwirte berücksichtigt werden, die für die polnische Liste gestimmt hätten, nicht aber diejenigen, die ihre Stimme der deutschen Wahlgemeinschaft gegeben hätten. Kein Staat könne ruhig zusehen, wenn seine Bevölkerung die Staatsfeinde unterstütze. Der Staat könne unmöglich denen behilflich sein, die sich auf die Seite der Feinde stellten.

Wie jetzt erst nachträglich bekannt wird, wurde den Post- und Eisenbahnbeamten einhalb Prozent ihres Gehaltes für den Wahlfonds der Regierungspartei abgezogen. Außerdem erhielten die Beamten in verschiedenen Ortschaften je nach ihrer Zugehörigkeit zur Post, Eisenbahn oder zum Zoll besondere Stimmzettel, die zwar den Anforderungen der Wahlordnung genügten, aber mit der Nummer 1 in verschiedenen Farben je nach der Beamtenkategorie versehen waren, um auf diese Weise nachträglich kontrollieren zu können, ob auch alle Beamten die Regierungspartei gewählt haben.

Feuilleton

Klopstocks literarische Sendung

Zu seinem 125. Todestag am 14. März.

Von **Dr. Ernst Kühn**

Die einstige Bedeutung Friedrich Gottlieb Klopstocks, dessen Todestag sich nunmehr zum 125. Male jährt, kann nicht deutlicher versinnbildlicht werden als durch die uns allen bekannte Stelle aus dem „Werther": „Klopstock!" ruft Lotte leise beim Anblick entfesselter Naturgemälde und versinkt gemeinsam mit Werther in ein Meer „sentimentalischer" Empfindungen. Die Literaturgeschichte hat sich angelegentlich mit dem „edlen Barden deutscher Zunge" befaßt und ihm jenen Platz auf dem Parnaß endgültig angewiesen, der seiner eigentlichen Bedeutung entspricht.

Sieht man von einigen wenigen Oden, die sein Wesen bis ins kleinste und am getreuesten widerspiegeln, ab, so bleibt uns Gegenwärtigen lediglich die Feststellung, daß der von seinen Zeitgenossen schier abgöttisch verehrte und gemeinsam überschätzte Dichter des „Messias" uns kaum befriedigen kann. Dieses von pantheistischer Trunkenheit beschwingte, erhabene Epos wirkt auf uns wie ein gewaltiges Tongemälde, dessen Ueberfülle sphärischer Klänge uns ermüdet und erdrückt wie jedes Pathos, das, nur auf Zipfeln wandelnd, keine Senkungen und keine Steigungen kennt. Klopstock, der von jeher zu dichterischer Ekstase, zum Gefühlsüberschwang im Leben und in der Kunst neigte, geriet bekanntlich durch seinen mehrjährigen Aufenthalt am dänischen Königshofe immer stärker in einen „Zustand weltfremder Erhabenheit" hinein. Wie sehr gerade das Studium der altnordischen Sagenwelt ihn vom Boden der Wirklichkeit entfernte und ihn ständig weiter in das Geiste der Phantasie verworrener Mythologien lockte, erkannten schon die ihn kritisch betrachtenden Zeitgenossen zur Genüge. Seine uferlose „Ossianschwärmerei" eröffnete eine Reihe verstiegener Bardengesänge als dichterischen Niederschlag, die ihren Verfasser in der literarischen Welt fast unmöglich gemacht hätten, wenn sie nicht eben von — Klopstock gewesen wären.

Dem Dichter des „Messias" nämlich verzieh man alles. Mochte Friedrich der Große als überzeugter Rationalist ihn und sein Schaffen in Bausch und Bogen ablehnen und fast alle Verfechter der sogenannten „Aufklärung" im Geiste auf seiner Seite haben, die Klopstockschwärmerei der Deutschen erlitt zu Lebzeiten des Dichters dadurch keine wesentliche Einbuße. „In der Ewigkeit werde ich Ihnen für alle die unaussprechlichen Empfindungen danken können, die mir oft Herz und Augen überfließend machen; hier fehlen mir die Worte dazu", schrieb im Jahre 1787 eine seiner glühenden Verehrerinnen, Agnes von Stolberg, an ihn.

Ein Wecker „unaussprechlicher Empfindungen" war Klopstock seiner Zeit, und ihnen den gemäßen Ausdruck verliehen zu haben, sein besonderes literarisches Verdienst. Er hatte gewiß eine poetische und sprachverbessernde Sendung im Haine der deutschen Dichtung zu erfüllen, und daß er sich dieser seiner Aufgabe mit der ganzen Kraft seines gefühlsreichen Wesens unterzog, verschaffte ihm gleichsam über Nacht eine Beliebtheit, um die andere Teil ihres Lebens hartnäckig ringen mußten. Denn die Veröffentlichung der ersten Gesänge des „Messias" wurde allgemein als eine gewaltige Selbstbefreiung der bisher in Fesseln rationeller Verknöcherung verharrenden deutschen Dichtkunst empfunden und wirkte wie eine „einzigartige Offenbarung". Kleist fand begeisterte Worte der Anerkennung, Wieland vergoß Tränen der Freude, und der alternde Bodmer schrieb damals an Gleim: „Welches Prodigium, daß im Lande der Gottsheds ein Gedicht von Teufelsgespenstern und Miltonischen Hexenmärchen geschrieben wird!" Einzigartig gestaltete sich auch die Triumphfahrt des „seraphischen Jünglings" über den Züricher See in Begleitung schwärmerischer Freunde, schöner Frauen und Mädchen. Sie huldigten Klopstock in einer Weise, wie sie später nur noch, will man vom alten Goethe absehen, einem Jean Paul zuteil wurde. Alle Anakreontiker in deutschen Landen „entbrannten in Freundschaft" für ihn. Es schuf endlich wieder ein Begnadeter aus dem frischen Quell eines für Erhabenheit und Schönheit empfänglichen Herzens eine geniale dichterische Leistung.

Nur allzu sehr war man geneigt, im ersten Rausch der Begeisterung auch andere Schöpfungen Klopstocks über den Klee zu loben. Als im Jahre 1773 (ein Jahr nach der Vollendung des „Messias") sein Prosawerk „Die Gelehrtenrepublik" erschien, lobte kein Geringerer als Goethe es überschwänglich, urteilte jedoch später darüber: „Dem Leser blieb das Buch verlegt, die Bestürzung war allgemein, die Achtung gegen den Mann aber so groß, daß kein Murren, kaum ein leises Murmeln entstand."

Diese Achtung bewahrten ihm die Zeitgenossen über das Grab hinaus. Mit königlichem Gepränge ward Friedrich Gottlieb Klopstock am 14. März 1803 in Hamburg bestattet. Sein Verdienst, den Namen eines deutschen Dichters wieder zu Ehren gebracht" und die deutsche Sprache vom „Staube kleinlicher Satzungen des Ungeschmacks" gründlich gereinigt zu haben, steht literargeschichtlich für alle Zeiten fest.

Von deutschen Hochschulen

Halle.

Der durch die Uebersiedelung des Prof. G. Hertz an der Universität Halle erledigte Lehrstuhl der Physik ist dem a. o. Professor Dr. Gerhard Hoffmann in Königsberg i. Pr. angeboten worden. Hoffmann ist 1880 in Lübeck geboren. Er studierte in Göttingen, Leipzig und Bonn, besonders unter Geheimrat Voigt und Voltmann, war dann Assistent in Bonn und seit 1909 am Königsberger physikalischen Institut bei Prof. Kaufmann, mit dem er zusammen nach Königsberg übersiedelte. 1909 wurde Hoffmann Dozent für Physik an den Königsberger Handelshochschulkursen, erhielt zwei Jahre später die venia legendi für reine und angewandte Mathematik in der Königsberger philosophischen Fakultät und 1917 den Titel Professor.

Königsberg i. Pr.

Der bekannte Mathematiker, emerit. ord. Professor an der Universität Königsberg i. Pr., Geheimrat Dr. Franz Meyer, feiert am 15. März das fünfzigjährige Doktorjubiläum. Der besonders auf dem Gebiete der Algebra und Geometrie fachliterarisch tätige Gelehrte ist ein geborener Magdeburger Schüler von F. Klein und A. Brill. Er promovierte 1878 in München und habilierte sich zwei Jahre später in Tübingen wo er später zum Extraordinarius befördert wurde. Michaelis 1888 wurde Meyer Ordinarius an der Bergakademie in Klausthal von wo er 1879 nach Königsberg übersiedelte. Dort lehrte er bis zu seiner 1924 erfolgten Emeritierung.

Erlangen.

Dem Privatdozenten für Musikwissenschaft an der Erlanger Universität Dr. Gustav Beding ist der Titel und Rang eines außerordentlichen Professors verliehen worden. Dr. Beding, der das Erlanger musikwissenschaftliche Seminar leitet, ist 1884 zu Bremen geboren. Er oblag dem Studium der Musikwissenschaft in Berlin bei J. Wolf und in Leipzig, wo er Assistent H. Riemanns wurde. 1920 promovierte er mit der Arbeit „Studien zu Beethovens Personalstil „Das Scherzothema" und wurde darauf mit der Führung der neuerrichteten planmäßigen Assistentenstelle am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität betraut. 1922 habilitierte er sich mit der Schrift „Das rhythmische Detail als Quelle musikwissenschaftlicher Erkenntnis" als Privatdozent in Erlangen.

Frankfurt a. M.

Wie wir erfahren, ist zum Nachfolger des emerit. Professors M. Brendel auf dem Lehrstuhl der Astronomie der Universität Frankfurt a. M. der a. o. Professor Dr. Karl Wilhelm Meißner, ebendar, ausersehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803141-18/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 14. März.

Sammelpaketsendungen nach dem Auslande

Deutsche Firmen bedienen sich zur Belieferung ihrer ausländischen Kollektionskundschaft in vielen Fällen des Sammelpaketverkehrs in der Form, daß eine größere Anzahl von Einzelbestellungen zu einer Expreßgut-Sammelsendung zusammengefaßt wird, die durch einen ausländischen Verteiler zur Verteilung gelangt. Auf Anfrage hat nun der „Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V." geprüft, inwieweit jedes einzelne Paket der Sammelsendung bereits postfertig gemacht werden kann, ohne daß gegen das Postgesetz verstoßen wird.

Es wurde festgestellt, daß nach § 1 des Postgesetzes versiegelte, zugenähte und sonst verschlossene Pakete auf andere Weise als durch die Post nur dann befördert werden dürfen, wenn ihnen außer Fakturen, Rechnungen und ähnlichen Schriftstücken, die sich auf den Inhalt der Sendung beziehen, keine weiteren schriftlichen Mitteilungen beigefügt sind. Bei der Sammelbeförderung von Sendungen ist es gleichgültig, ob die Pakete offen oder bereits verpackt in Sammelsendungen zusammengefaßt werden, da auch unverschlossene Pakete bereits dadurch, daß sie in verschlossenen Sammelsendungen versandt werden, die Eigenschaft verschlossener Pakete erhalten. Grundsätzlich darf natürlich der Inhalt der einzelnen Sendung nicht aus postzwangspflichtigen Gegenständen, wie Briefen, Zeitungen und dergleichen, bestehen.

Die Reichspost hat gelegentlich einer Anfrage darauf hingewiesen, daß der oben erwähnte Sammel-Expreßgut-Versand in bezug auf die Schnelligkeit der Beförderung nicht als günstiger angesehen werden kann als die Beförderung durch die Post und diese Versandart daher nur den Zweck haben kann, Portoersparnisse zu erzielen.

Ein Geldschrankeinbruch in der Marienstraße

In der Nacht zum Dienstag wurde in einem Kontor in der Marienstraße ein Geldschrank erbrochen; der gesamte Inhalt an Bargeld in Höhe von 500 Mark wurde gestohlen. Die Kriminalpolizei leitete die Nachforschungen sofort ein.

Wie die Polizei bisher feststellen konnte, drangen die Verbrecher mit Hilfe von Nachschlüsseln in den Büroraum ein. Dort durchwühlten sie zunächst sämtliche Schränke und Behälter; soweit diese verschlossen waren, wurden sie kurzerhand erbrochen. Dann machten die Einbrecher sich über den Geldschrank her, den sie fachmännisch „aufknabberten". Nachdem ihnen dies gelungen war, wurde ihre Mühe endlich durch den Fund von Bargeld belohnt. Die Fenster des Zimmers gehen zur Dorothenstraße hinaus. Da sie aber mit Läden des nachts fest verschlossen sind, ist von Passanten kein auffälliger Lichtschein während der Stunden, die für den Einbruch in Frage kommen, bemerkt worden. Man entdeckte daher die Tat erst in den Morgenstunden, als das Büro geöffnet wurde.

Es wird erinnerlich sein, daß vor etwa 3 Wochen schon in der Scharrenstraße der Versuch gemacht wurde, einen Geldschrank zu erbrechen. Hier widerstand allerdings die Panzertür allen Anstrengungen, sie zu sprengen. Immerhin kann man damit rechnen, daß in beiden Fällen dieselben Täter in Frage kommen. Möglicherweise handelt es sich um eine „zünftige" Berliner Kolonne die einmal einen Abstecher in die Provinz gemacht hat. Bestimmt steht jedenfalls das Eine fest, daß man es mit der Arbeit von Fachleuten zu tun hat. Möglich ist natürlich auch, daß gewerbsmäßige Hallesche Verbrecher sich neuerdings auf Geldschrankeinbrüche spezialisierten. Ueber diese Fragen werden die Nachforschungen der Kriminalpolizei hoffentlich recht bald Aufklärung bringen.

— **Taschendiebstahl in der Gr. Ulrichstraße.** Einer Witwe, die am Montag in der Gr. Ulrichstraße in verschiedenen Geschäften Besorgungen machte, wurde in einem Laden aus ihrer Aktentasche das Portemonnaie entwendet. Das Geldtäschchen enthielt 75 Mark Bargeld.

— **Volkshochschule.** In der Aula des Reform-Realgymnasiums in der Friesenstraße spricht am Mittwoch, dem 14. März, um 8 Uhr abends, der bekannte Schulmann, Geheimrat Professor Dr. Georg Kerschensteiner, München, über „Das Recht des Staates am Bildungswesen".

— **Ein Bazar des Freibettenvereins e. V.** Auch in diesem Jahre veranstaltet der Hallesche „Freibetten-Verein" einen Bazar zur Linderung der allgemeinen, namentlich in Rentnerkreisen herrschenden Not. Der Bazar findet am Montag, dem 19. März, von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends im großen Saal des Hotels „Stadt Hamburg" statt. Im vorigen Jahr gelang es durch den Ertrag des Bazars Kranken Erholung zu verschaffen, wenn auch leider nur in beschränktem Maße. All den dringenden Bitten um Hilfe auch in diesem Jahre zu entsprechen, bedarf es neuer Mittel. Der „Freibetten-Verein" bittet deshalb seine Freunde und Gönner, ihn durch fleißigen Besuch dieses Bazars in seinen Bestrebungen nach Möglichkeit zu unterstützen. Praktische, sehr preiswerte Handarbeiten und Gebrauchsgegenstände sind zu kaufen, jeder Geschmack und jeder Geldbeutel, vom größten bis zum kleinsten, wird auf seine Kosten kommen. Im Erfrischungsraum findet man Gelegenheit, sich beim Frühstück, Kaffee und Abendbrot zu stärken. Auch für das Büffet sind Gaben noch herzlich willkommen. Am Nachmittag werden außerdem musikalische Darbietungen stattfinden; dazu wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfennig erhoben.

— **67. Stiftungsfest beim Verein Deutscher Ingenieure zu Halle.** Der „Verein Deutscher Ingenieure, Thüringer Bezirksverein" zu Halle feierte am Sonnabend sein 67. Stiftungsfest. Wie der erste Vorsitzende, Fabrikbesitzer Heime, bei seiner Ansprache zum Ausdruck brachte, wurde der Thüringer Bezirksverein im Jahre 1861 gegründet. Der Bezirksverein steht heute mit etwa 500 Mitgliedern bezüglich der Mitgliederzahl an 12. Stelle unter 52 deutschen Bezirksvereinen im Reiche und 2 überseeischen in Buenos-Aires und in Schanghai. Der Gesamtverein, dessen Gründung schon im Jahre 1856 in Alexisbad im Harz erfolgte, zählt heute über 80 000 Mitglieder. Die Feier des Stiftungsfestes fand im „Neumarktschützenhaus" statt. Zahlreiche Mitglieder mit ihren Damen sowie viele Gäste wohnten dem Fest bei, das durch gut gewählte Gesangvorträge von Kurt Wichmann und durch Konzertstücke der Bergkapelle sowie anschließenden Tanz die Teilnehmer bis in die Morgenstunden in harmonischer Stimmung zusammenhielt.

— **Café Wintergarten.** Jeden Mittwoch und Freitag 5-Uhr-Tee, die fabelhafte Künstler-Kapelle.

Das gefährliche Handtuch

Brutstätten von Krankheitskeimen — Im Haushalt soll jeder ein eigenes Handtuch haben — Und im öffentlichen Gebrauch?

Vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung wird geschrieben:

Das häufige Händewaschen stellt bekanntlich eine der Grundregeln zur Verhütung der Krankheitsübertragung dar. Nur zu oft wird das Handtuch jedoch nicht von einer Person allein benutzt, sondern die ganze Familie pflegt sich meist in ein und demselben Handtuch die Hände abzutrocknen. Daß ein solches Handtuch leicht ein Sammelplatz aller möglichen Krankheitsstoffe werden kann, steht außer Frage. Im Haushalte muß daher für jedes Familienmitglied für den Gebrauch des Handtuchs die Forderung erhoben werden: „Jedem das Seine!"

Noch schlimmer steht es aber in hygienischer Beziehung mit der Benutzung von Handtüchern in öffentlichen Lokalen, Eisenbahnen usw. Hier finden wir entweder nur ein kleines Handtuch, das von soundsovielen Personen benutzt werden muß, oder aber das über eine Rolle gespannte sog. „unendliche" Handtuch. Welche Brutstätte von Krankheitskeimen diese Art Handtücher darstellen, braucht ebenfalls kaum erörtert zu werden. Indessen auch die kleinen Handtücher, wie sie z. B. in den D-Zügen häufig zu finden sind, genügen den billigen Anforderungen der Hygiene meist deshalb nicht, weil sie oft nur oberflächlich benutzt und deshalb auch nur oberflächlich gereinigt werden. Sicherlich wäre der Gebrauch von Papierhandtüchern, die nach der Benutzung weggeworfen werden, vom gesundheitlichen Standpunkte aus zu begrüßen.

Einer Meldung zufolge hat man in neuester Zeit einen für Gastwirtschaften, Eisenbahnen usw. zweifellos sehr brauchbaren Vorschlag gemacht. Man bringt in den meist mit elektrischen Licht versehenen Waschräumen neben den Waschtischen einen Ventilator von geringer Stärke an, der durch einen Druck auf einen Knopf in Bewegung gesetzt wird und einen erwärmenden Luftstrom aussendet. Dieser erwärmte Luftstrom trocknet die nasse Hand in kürzester Zeit und schaltet damit die Verwendung des „gefährlichen Handtuchs" vollständig aus.

Geschenke für die Stadtbank-Geldgeber

Berger, Sielaff und Schrader erhielten von ihren Kunden Musikapparate, die sie nie bezahlten

In der gestrigen Verhandlung des Stadtbankprozesses wurde weiter der Fall Schwartner und Genossen behandelt.

Bei der vielfach erwähnten Novemberrevision, so stellte sich weiter heraus, fand der Revisor nur einen einzigen Wechsel vor, der über 12000 Mark lautete. Die übrigen Wechsel, vor allen Dingen die Reitwechsel, waren kurzerhand unsichtbar gemacht worden. Der Staatsanwalt vermutet, daß all diese Wechsel damals, wie schon die Schröderschen Wechsel, mit den Weg zur Girozentrale angetreten hatten. Am 6. Januar 1926 fälschte Sielaff die Kreditliste wieder einmal; er trug statt 70000 Mark nur 33000 Mark ein. Der Angeklagte Sielaff sucht sich damit zu entschuldigen, daß bei der Aufstellung des Wechselobligos regelmäßig eine entsetzliche Unordnung geherrscht habe. Der Sachverständige, Bankdirektor Göthert, klagt hier, wie große Mühe es verursache, sich in der Buchführung des Stadtbankwechselgeschäfts durchzufinden; denn nicht nur seien die Summen ständig verschieden angegeben, sondern es differierten auch häufig die Daten der Eintragung.

Es ging dann mit der beliehenen Firma rasch zu Ende. Im Oktober 1927 machte man den Laden zu. Die Stadtbank legte Beschlag auf Maschinen und Grundstück, nicht ohne daß Herr Schwartner sich über ein solch brutales Vorgehen furchtbar ereifert hätte.

Man kommt jetzt auf die Spenden zu sprechen, die von den „Matador-Werken" an die Verantwortlichen der Stadtbank gingen. Ende 1924 wurde Berger ein Schallplattenapparat im Wert von 350 Mark angeboten. Der Apparat wurde ihm dann ins Haus geschickt — ohne Rechnung, und er ist auch nie bezahlt worden. Schwartner meint, er habe deshalb nicht auf Zahlung gedrängt, „weil Berger doch Direktor der Stadtbank war". Im Oktober 1925 wurde wieder, ohne daß Geld verlangt wurde, in den Apparat ein elektrischer Betrieb eingebaut. Auch Schrader und Sielaff kamen nicht zu kurz. Selbstverständlich wurden auch die Geschenke für sie nicht bei den „Matador-Werken" gebucht; „man vergaß das", erklärt Herr Schwartner.

Berger erklärt zu der Angelegenheit, daß er das Angebot zunächst abgelehnt und erst auf weiteres Drängen dann angenommen habe. So sei ihm denn der Apparat mit einigen Platten schließlich geliefert worden. Der Motoreinbau sei von vornherein geplant gewesen. Wiederholt habe er dann um Zusendung der Rechnung gebeten, nach deren Erhalt er dann sofort seine Schuld hätte begleichen wollen. Da er die Rechnung immer wieder habe anmahnen müssen, hätte er schließlich die „Bezahlung verbummelt". Herr Schrader ist noch unschuldiger; denn ihm wurde der Apparat „nur" zur Hochzeit zugeschickt und „dabei hatte er sich nichts gedacht". Die Spende an Sielaff ging so vor sich, daß man verabredete, über die Ratenzahlung sich gelegentlich einmal einig zu werden. Trotzdem Sielaff kein Geld hatte und außerdem noch ein ausgesprochener Gegner jedes Grammophons war, stellte er sich die schöne Musiklampe in die gute Stube, gemäß dem Wahlspruch „Schmücke Dein Heim". Bezahlt hat er natürlich nichts; denn zuerst hatte er kein Geld und später, nach seiner Verhaftung, erst recht nicht.

Man kommt jetzt wieder zum Fall Meye. Auch mit Herrn Meye hatte die Stadtbank, nachdem sie ihm die Kredite erst einmal bewilligt hatte, manche Sorge. Immer wieder mußte man ihn mit Briefen bombardieren, daß er endlich an Abdeckung seines Debetkontos und für Sicherungen sorgen möge, „da es unmöglich ist, die Angelegenheit länger ausstehen zu lassen". Ein einziges Mal raffte Berger sich zur Kündigung des Kontos auf; damals nämlich hatte er erfahren, daß Meye sich hinterrücks noch bei einer anderen Bank ein Konto hatte eröffnen lassen. Doch diese Kündigung wurde schon nach kurzer Zeit wieder zurückgenommen. Nun ließ man sich weiter von Meye narren, trotzdem dies ganze Verhalten in der nahenden Revision Unannehmlichkeiten zu machen drohte. Das Debetkonto Meyes schloß im Juli 1926 mit runden 200 000 Mark ab. Als Sicherheit hatte die Stadtbank sich lediglich das Meyeche Warenlager im angeblichen Werte von 85 000 Mark übereignen lassen. Doch war es später, als es soweit kam, der „Treuhand-Gesellschaft" nicht möglich, an Hand der Geschäftsbücher nachzuprüfen, ob die Höhe der angegebenen Summe dem tatsächlichen Zustand des Lagers entsprach.

Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Mehr bargeldloser Verkehr!

Ein Gebot rationeller Wirtschaftsführung.

Bei der schwierigen Finanzlage der öffentlichen Gemeinwesen ist es ein Gebot rationeller Wirtschaftsführung, den bargeldlosen Zahlungsverkehr in jeder Weise zu heben und zu fördern, um die bereiten Mittel für die Wirtschaft zu verstärken. Insbesondere kann dieses bei der Entwicklung der Steuern, z. B. auch den Reichssteuern an die Finanzkasse geschehen. Jeder Fortschritt in dieser Richtung liegt nicht nur im dringenden Interesse des einzelnen Staatsbürgers und der beteiligten Verwaltungen, sondern kommt unmittelbar der gesamten Volkswirtschaft zugute. Leider haben statistische Erhebungen gezeigt, daß auch im mitteldeutschen Wirtschaftsbezirke der bargeldlose Verkehr noch nicht in dem Umfange verwendet wird, der im allgemeinen Interesse wünschenswert ist.

Jeder, der ein Konto bei einer Bank, Sparkasse oder einem Postscheckamt besitzt, kann seine Zahlungen durch Ueberweisung bargeldlos bewirken. Die Vorteile dieses Verfahrens sind so mannigfaltig, daß ein jeder sich schon aus diesem Grunde ein Konto anlegen sollte. Der Ueberweisungsverkehr verursacht keinerlei oder nur geringe Kosten, dabei fällt die Aufbewahrung erheblicher barer Geldsummen in den Geschäfts- oder Wohnräumen und ihre Beförderung über oft weite und unsichere Wegstrecken fort, er bietet somit den besten Schutz gegen Diebstahl, Feuersgefahr, Veruntreuungen und sonstige Verluste, z. B. auch durch Annahme von Falschgeld. Ferner wird hierdurch der Weg zu den Kassen und dort zeitraubendes Warten an den Schaltern erspart. Wer noch kein Konto besitzt, der lege sich im eigenen Interesse ein solches an, oder zahle mittels Zahlkarte. Besondere Zahlkarten für die Entrichtung der Reichssteuern sind an den Schaltern bei den Postämtern zu haben.

Die Finanzkasse Halle (Saale) Stadt ist z. B. an den Giroverkehr der Reichsbank, an die Kreisbank des Saalkreises und an das Postscheckkonto Magdeburg 8012 beim Postscheckamt Magdeburg angeschlossen.

— **Hofjäger.** Regelmäßig Mittwochs ab 3½ Uhr findet Kaffee-Konzert statt. Eintrit frei.

— **Kaffeehaus Hohenzollern,** Geiststraße 40, konzertiert seit 1. März täglich ab 4 Uhr die Franz-Kaiser-Kapelle, Berlin. Die Kapelle ist wirklich erstklassig in Konzert, Jazz- sowie Stimmungsmusik.

Wohin gehe ich heute?

Stadttheater: „Die Hochzeit des Figaro" (7½).

C. T. am Riebeckplatz: „Es zogen drei Burschen zum Tor hinaus" (4, 6.10, 8.15).

C. T. Große Ulrichstraße: „Das Schicksal einer Nacht" (4, 6.10, 8.15).

Ufa Alte Promenade: „Zirkus mit Chaplin (4, 6.15, 8.25).

Ufa Leipziger Straße: „Zirkus" mit Chaplin (4, 6.15, 8.25).

Schauburg: „Wie der brave Soldat Schwejk zum Militär kam" (4, 6.30, 8.30).

Modernes Theater: Sensationsgastspiel Iven Andersen (8).

Rakete: Das fabelhafte Kabarett-Programm (8).

Kochs Künstlerspiele: Das glänzende März-Programm (8).

Haus Dietrich-Kasino: Die großstädtische Herse-Band.

Industrie und Handel

Rückgang der deutsch-oberschlesischen Brikettherzeugung im Februar. Im Februar belief sich die Produktion der deutsch-oberschlesischen Brikettanstalten an 24 (25) Arbeitstagen, laut Fachblatt „Industrie-Kurier", auf 21 346 t (30 398 t). Die Leistung pro Arbeitstag ging von 1 216 t auf 889 t und pro Kopf und Tag der Belegschaft auf 4 939 t (6 538 t) zurück. Der gesamte durch Verkauf getätigte Absatz senkte sich von 29 114 t auf 19 743 t. Der Belegschaftsstand ging auf 180 (186) Arbeiter zurück.

Neue Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn. Heute finden in der Hauptverwaltung der Reichsbahn neue Verhandlungen statt. Verlangt wurden eine Erhöhung des Stundenlohnes um 10 Pf., Erhöhung der Ueberzeitzuschläge und eine besondere Lohnerhöhung für die östlichen Gebiete, ferner Dienstalterszulagen und Dienstprämien. Die Reichsbahn erklärte, sie könnte mit Rücksicht auf ihre Finanzlage derartige Wünsche nicht erfüllen.

Am Ostersonnabend Börsenruhe in Berlin. Laut Beschluß des Berliner Börsenvorstandes bleiben am Sonnabend vor Ostern, dem 7. April 1928, die Berliner Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen.

Tarifkündigung der Textilangestellten. Die Gehaltstarife für die gesamte Textilwirtschaft, d. h. für die Bekleidungsindustrie, den Textilgroßhandel und die Textilwirtschaft sind durch die Angestelltenverbände zum Ablauf dieses Monats gekündigt worden. Damit befinden sich insgesamt etwa 20 000 Angestellte dieser Branche in einer Lohnbewegung.

Ein amerikanischer Warenhauskönig gestorben. Der Präsident dem Warenhauses Wanamaker in Newyork, Rodman Wanamaker, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 13. März. An der Abendbörse konnte sich die Tendenz allgemein weiter etwas befestigen und im Verlaufe des Verkehrs trat eine gewisse Geschäftsbelebung ein. Die Anregung hierzu ging wieder von der lebhaften Nachfrage nach einigen Spezialwerten aus. So waren Glanzstoff im Freiverkehr weiter stark verlangt und bis 709 Prozent gesteigert. Hiervon mitgerissen gewannen Zellstoff Waldhof bei lebhaften Umsätzen 6 Prozent gegen den Berliner Schluß. Auch für Rheinische Braunkohle, die erneut 2 Prozent anzogen, erhielt sich das Interesse. Farben gewannen 1½ Prozent. Farbenbonds waren zu 134 Prozent und Bezugsrechte zu 9,05 Prozent gefragt. Die Spekulation schritt daraufhin auch auf den übrigen Marktgebieten zu Deckungen, so daß sich zumeist Kurserholungen von 1 Prozent ergaben. Renten blieben vernachlässigt.

Vereinsnachrichten

D. O. V. Der für den 14. März angesetzte Ball fällt aus, wie schon in der Jahreshauptversammlung bekanntgegeben.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: Oskar Friederici; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Leonhard Fritzsching; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schroth; für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803141-18/fragment/page=0003

Provinz Sachsen und Nachbargebiete

Große Bauernkundgebungen in Mitteldeutschland

Eisleben, 13. März. Der Landbund des Mansfelder Seekreises hatte zu einer großen öffentlichen Kundgebung nach Eisleben geladen. Die Versammlung eröffnete Kreisbauernmeister von Wedel, Piesdorf. Dann erteilte er dem Landwirtschaftsrat und Reichstagsabgeordneten Hemeter das Wort, der in ausführlichen Darlegungen die Gründe für die Not der Landwirtschaft klarlegte unter dem stärken Beifall der Zuhörerschaft, die zusammengekommen war, um Protest zu erheben gegen die weitere Unterdrückung und Belastung der Landwirtschaft, von deren Existenz das Wohl und Wehe unseres gesamten Volkes und unseres Vaterlandes abhängt.

Am Schluß der Kundgebung wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Wir lehnen jede weitere Zahlung an die öffentliche Hand ab, soweit der Ertrag unserer Betriebe eine Zahlung nicht mehr zuläßt. Wir werden in dieser Hinsicht mit allen legalen, insbesondere auch parlamentarischen Mitteln vorgehen. Wir sind nicht gewillt, Zwangsmaßnahmen weiterhin zu ertragen."

*

Dessau, 13. März. In zwei von über 3000 Landwirten, in der Hauptsache Klein- und Mittelbauern aus allen Teilen Anhalts, besuchten Demonstrationsversammlungen der anhaltischen Landwirtschaft in Dessau, in denen Landbunddirektor Bölzel-Berlin, Landtagsabgeordneter Pötsch-Libehna und Landtagsabgeordneter Jericke-Dessau über die furchtbare Not des Bauernstandes sprachen und auf die fast völlige Verständnislosigkeit der Regierung für die der Landwirtschaft drohenden Zusammenbruchkatastrophe hinwiesen, wurde zum Schluß ein Treugelübde angenommen. Die Versammlungen verliefen überaus eindrucksvoll und ohne irgendwelche Zwischenfälle.

*

Chemnitz, 13. März. In zahlreichen Gemeinden des Chemnitzer Bezirks fanden am Montag große öffentliche Kundgebungen und Umzüge der Landwirte statt. An der Demonstration in Stollberg im Erzgebirge nahmen 2000, an der Demonstration in Flöha 1500 Landwirte teil. Auch die Kundgebungen in allen übrigen Orten fanden unter außerordentlich starker Beteiligung statt. An allen Orten begaben sich nach den Demonstrationen Abordnungen zu den Amtshauptmannschaften und Finanzämtern und überreichten ein Memorandum, in dem die große Not der Landwirte ausführlich dargelegt wird.

Alle Kundgebungen verliefen ruhig und ohne Zwischenfälle. In Chemnitz-Stadt marschierten die Landwirte nicht auf, doch sprach eine Deputation der Chemnitzer Landwirte bei den Chemnitzer Behörden, Kreishauptmannschaft, Amtshauptmannschaft, den drei Finanzämtern und dem Rat der Stadt vor, denen ebenfalls die Denkschrift der Landwirte überreicht wurde.

Die vom Landbund eingeleitete große Protestkundgebung der Bauern aus der ganzen Kreishauptmannschaft Zwickau fand auf dem Hindenburgplatz statt. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 10 000 geschätzt. Zunächst sprach Rittergutsbesitzer Klötzer-Thoßfell. Das Schlußwort sprach Landtagsabgeordneter Bauer.

Die öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen und Anhalt

Fürsorgetagung in Magdeburg.

Am 21. und 22. März wird in Magdeburg (kleiner Saal der Stadthalle) eine Fürsorgetagung der Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt in Verbindung mit der Hygiene-Akademie Dresden für die öffentliche und freie Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Magdeburg stattfinden. Prof. Dr. Weisbach-Dresden spricht über „Die hygienische und soziale Bedeutung der Geschlechtskrankheiten", Dr. Roeschmann-Berlin über „Das Gesetz zur Bekämpfung der Gedie Durchführung des Gesetzes, Frau Regierungsrat Dr. „Die Durchführung des Gesetzes", Frau Regierungsrat Dr. Mayer-Berlin über „Die Aufgaben der Polizei und der Fürsorge bei der Durchführung des Gesetzes". Donnerstag, 22. März: Med.-Rat Dr. Goldmann-Berlin über „Arbeitsgemeinschaften in der Gesundheitsfürsorge", Kreis-Kommunalarzt Dr. Kohlfärber-Burg über „Aufbau und Aufgaben der örtlichen Arbeitsgemeinschaften", Frau Irmgard Jäger-Schwerin über „Gefährdung und Verwahrlosung". Eine Besichtigung der Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen" ist vorgesehen.

Neuregelung des Polizeiwesens in Hettstedt

v. **Hettstedt** (Südharz), 13. März. Die Schutzpolizei Eisleben soll nach Wittenberg verlegt werden. Damit würde Hettstedt sein Schutzpolizeikommando verlieren und müßte künftig selbst für seinen Polizeidienst sorgen. Während heute Hettstedts Anteil an den Kosten für die Schupo 5000 bis 6000 Rm. beträgt, müßte für eine eigene Polizei bedeutend mehr aufgewandt werden, sofern diese Frage nicht durch das zu erwartende Polizeilasten-Ausgleichsgesetz neu geregelt wird. Da man annimmt, daß sich die Zurückziehung der Schupo noch einige Zeit verzögert, hat man noch keine Entscheidungen darüber getroffen, wie das städtische Polizeiwesen geregelt werden soll.

Hettstedt bekommt ein Gaswerk

v. **Hettstedt** (Südharz), 13. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat zugestimmt, mit der Dellwik-Fleischer-A.-G., Frankfurt (Main), den Vertrag abzuschließen, in Hettstedt eine Gasanstalt zu errichten. Es soll eine Gasanstalt werden, in der das Gas nicht in Oefen, sondern in Generatoren hergestellt wird. Man sagt, dieser Art der Gaserzeugung gehöre die Zukunft.

Der Mittelschul-Zweckverband Hettstedt gesichert

v. **Hettstedt** (Südharz), 13. März. Nach langem Zögern hat sich nunmehr auch Großörner entschieden, dem zu bildenden Mittelschul-Zweckverband beizutreten. Damit dürfte das Weiterbestehen der hiesigen anerkannten Mittelschule gesichert sein.

Kreiskirchentag in Mücheln

i. **Mücheln,** 13. März. Der Kirchenkreis Mücheln beging gestern seinen Kirchentag in Neumark. Im Festgottesdienst predigte Generalsuperintendent D. Meyer. In der Nachversammlung im Gasthause sprach Superintendent Heinemann-Mücheln nach einleitenden Worten über den Kirchentag in Königsberg, Generalsuperintendent D. Meyer berichtete aus der Generalsynode 1927 in Berlin und Superintendent Riemenschneider-Freyburg über die letzte Provinzialsynode. Das Schlußwort übernahm der Evangelist von der Lühe, welcher in dieser Woche in Mücheln Evangelisationsvorträge hält.

Eine geologische Studienfahrt in den Ostharz

dt. **Quedlinburg,** 13. März. Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege veranstaltet gemeinsam mit der preußischen Geologischen Landesanstalt Berlin vom 2. bis 5. April eine geologische Studienfahrt in das Harzvorland und in das Rambergmassiv bei Thale. Ein Begrüßungsabend mit einleitendem Vortrag in Quedlinburg gibt den Auftakt. Der Landesgeologe Dr. Dahlgrün hat die wissenschaftliche Leitung. Besonders sind alle Freunde der Naturdenkmalpflege, die Lehrerschaft und die Kreise der Landwirtschaft zur Teilnahme eingeladen, die gegen eine Gebühr von 4 Mark erfolgen kann.

Einbrechertouren zwischen Elbe und Mulde

Eilenburg, 13. März. In der vergangenen Woche besuchten Einbrecher die Bahnhöfe von Dommitzsch, Pretzsch, Bad Schmiedeberg und zuletzt von Düben. Offenbar handelt es sich bei allen diesen Einbrüchen um dieselben Täter. Die geringste Beute machten sie in Düben, da man sich dort durch die anderen Einbrüche hatte warnen lassen und die Bahnkasse über Nacht aus dem Geldschrank genommen und an eine andere Stelle gebracht hatte, wo die Diebe sie nicht vermuteten. Lediglich den Mantel eines Eisenbahnbeamten fanden sie mitnehmenswert. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ammendorf, 13. März. (Königin-Luise-Bund.) Vor einigen Tagen hatte die hiesige Ortsgruppe des Königin-Luise-Bundes ihre Mitglieder und Freunde zur Feier ihres vierten Stiftungsfestes und des Geburtstages ihrer Schutzherrin zusammengerufen. In herzlichen Worten entbot die 2. Vorsitzende, Frau Witthöff, allen Anwesenden den Willkommengruß. Die Landesverbandsführerin, Frau Pohle-Erfurt, entwarf in einem formvollendeten, tief durchdachten Vortrage ein Bild von der Königin Luise und stellte sie in ihrem Wirken, Leiden und Hoffen unseren Frauen und Mädchen als ein leuchtendes Vorbild hin. Mit Andacht folgten alle Zuhörer den gehaltvollen Ausführungen. Diese Stimmung wurde noch durch Frl. Charlotte Wachsmuth vertieft, die in künstlerisch vollendeter Weise das Lied sang „Wer nie sein Brot mit Tränen aß . . ." und durch Frl. Käthe Weber-Halle, die durch den begeisterten Vortrag mehrerer Dichtungen die Zuhörer hinriß. Mit viel Liebe und Fleiß war von Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe das Volksstück „Königin Luise auf der Flucht" eingeübt worden, und so fand die Aufführung großen Beifall. Besonders sei der Darstellerin der Titelrolle, Frl. Eisenschmidt, gedacht, die ihre schwierige Aufgabe mit großer Liebe und Hingebung und daher auch mit großem Erfolge durchführte. Viel Dank verdient auch der Jungmädchenbund Halle, der durch seinen „Flaggenreigen" erfreute. Auch dem Meister Görlach und seiner Künstlerschar sei herzlich gedankt.

m. **Friedeburg,** 13. März. (Königin-Luise-Bund.) Die hiesige Ortsgruppe des Königin-Luise-Bundes war zur Feier des Geburtstages der Königin Luise und zur Feier des 3. Stiftungsfestes im festlich geschmückten Stemmer'schen Saale zusammengekommen. Der Einladung waren ferner gefolgt: die Schwesterortsgruppe Zickeritz, der Stahlhelm und der Kriegerverein. Der Abend war ausgefüllt mit Musikstücken, einen Vortrag, mehreren Gesangstücken des Frauenchors und zwei Aufführungen. Die Festrede hielt Sozialsekretär Schriftsteller Diete über „Leben und Wirken der Königin Luise".

m. **Friedeburg,** 13. März. (Imkerversammlung.) Der Bienenzüchterverein Friedeburg und Umgegend hielt seine Versammlung in Friedeburg ab. Nach Besprechung der Monatsanweisung für März hielt der Vorsitzende, Robert Lange, einen Vortrag über Pflege der Bienen im Frühjahr, welchem sich eine rege Aussprache anschloß.

g. **Könnern,** 13. März. (Schneller Tod.) Als Frau Reese an einem Vergnügen teilnehmen wollte, traf sie beim Eintritt in den Saal ein Herzschlag.

b. **Schafstädt,** 13. März. (Der Kriegerverein) veranstaltete im „Goldenen Löwen" sein letztes Wintervergnügen. Flotte Märsche der Rauwaldschen Kapelle leiteten den Abend ein. Der Vorsitzende, Kam. Kühling, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Zwei Lustspiele wurden sehr gut dargestellt. Ein lebendes Bild, der unvergeßlichen Königin Luise gewidmet, erntete reichen Beifall. Anknüpfend an dieses Bild erzählte Pastor Matthesius einiges aus dem Leben dieser vorbildlichen deutschen Frau.

i. **Mücheln,** 13. März. (Nocheinmal die Eingemeindung von Möckerling.) Die Stimmung und die Meinung in der Frage des 3 Kilometer entfernt liegenden, stark kommunistischen Möckerling hat sich in der Stadt und in der Stadtvertretung erheblich gewandelt. Kürzlich fand eine öffentliche Stadtverordnetensitzung statt, in welcher beantragt wurde, daß der in kurzfristig einberufener, geschlossener Sitzung gefaßte Beschluß der Eingemeindung Möckerlings widerrufen würde. Die Abstimmung ergab, daß nur 7 Abgeordnete für, 6 gegen die Eingemeindung stimmten; weiter hat ein erkrankter Stadtverordneter sich ebenfalls schriftlich dagegen ausgesprochen. Es kann also nicht mehr von einer erheblichen Mehrheit für den Beschluß gesprochen werden. Die Entscheidung liegt nun bei den höheren Behörden.

i. **Mücheln,** 13. März. (Reservistenball.) Der Stahlhelm veranstaltete wie im Vorjahre einen Reservistenball, bei welchem die Beteiligung, besonders der Jugend, außerordentlich stark war.

Lützen, 13. März. (Großes Schadenfeuer.) Im Rittergut Kitzen brach in den Futterböden unter den Stallungen Feuer aus, das sich in kürzester Zeit über zwei Stallungen verbreitete. Die zwei Stallgebäude brannten vollständig nieder. Auch große Futtermengen wurden von den Flammen vernichtet. Es gelang jedoch, die Tiere alle in Sicherheit zu bringen. Als Ursache des Brandes stellte man Kurzschluß fest.

Markranstädt, 13. März. (Sträflicher Leichtsinn.) Der Schlosser Teichmann aus Markranstädt fiel dem unglaublichen Leichtsinn zweier seiner Arbeitskollegen zum Opfer. Diese fanden auf dem Wege nach Markranstädt an einer Autounfallstelle bei Quesitz eine Flasche mit der Aufschrift einer Likörfabrik. Sie gaben Teichmann daraus zu trinken worauf dieser kurze Zeit später verstarb. Der genaue Inhalt der Flasche konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

k. **Köthen,** 13. März. („Zeitalter der Techchnik".) An der hiesigen Gewerbe-Hochschule finden in diesen Tagen die Ingenieur-Hauptprüfungen statt. Die Beteiligung war ungewöhnlich stark. Bestanden haben die Hauptprüfung 120 Kandidaten, davon in Maschinenbau 56 und in Elektrotechnik 30. — Die Köthener Stahlhelmkapelle ist dazu ausersehen, auf dem Hamburger Frontsoldatentage als Bundeskapelle mitzuwirken, eine erfreuliche Auszeichnung für die guten Leistungen der Kapelle.

k. **Köthen,** 13. März. (Die Zuckerfabrik Schortewitz) ist durch eine Rübenblatt- und Schnitzeltrocknungs-Anlage modernster Bauart erweitert worden. Bei der Bewertung der Rüben-Rückstände als Viefutter gewinnen diese Anlagen immer mehr an Bedeutung.

rl. **Halberstadt,** 13. März. (Jubelfeier der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.) Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Halberstadt feierte Sonntag ihr vierzigjähriges Bestehen.

* **Eilenburg,** 13. März. (Neue Autobuslinie.) Eine Anzahl Dörfer zwischen Leipzig und Eilenburg, die fern der Eisenbahn liegen, hatten sich zusammengetan, um die Einrichtung einer Autobuslinie zu erreichen (Leipzig—Eilenburg). Der Plan hat Aussicht auf Erfolg. Die Linie soll über Mutzschlena geführt werden.

Merseburg

— **Wissenschaftliche Vereinigung.** Am Dienstag, 20. März wird in der Wissenschaftlichen Vereinigung Regierungs- und Baurat Bode (Kassel) über Gotenkunst in Ravenna und Venedig (Bauten Theodorichs des Großen) sprechen. Der Vortrag findet mit Lichtbildern statt. Der Besuch der wissenschaftlichen Abende, zu denen auch Nichtmitglieder gegen Entrichtung eines Unkostenbeitrages von 50 Pf. Zutritt haben, ist sehr zu empfehlen. Mitgliedskarten für den Rest des Winterhalbjahres sind noch zu 1,50 RM. zu haben.

= **Die nächste Stahlhelm-Pflichtversammlung** findet am 16. März, abends 8.15 Uhr, im „Kasino" statt.

= **Der Kindergarten des Vaterländischen Frauenvereins** veranstaltet am Mittwoch, 14. März, 15 Uhr, im „Schloßgartensalon" eine Abschiedsfeier (Märchennachmittag) für 30 Kinder, die zur Schule kommen. Eltern und Freunde des Kindergartens sind herzlichst dazu eingeladen.

= **Das Stiftungsfest der Artilleristen,** das im „Neuen Schützenhaus" abgehalten wurde, war wieder gut besucht. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und überreichte drei Mitgliedern das Ehrenkreuz für 25jährige Mitgliedschaft. Vorzüglich war das Konzert unter Leitung von Obermusikmeister Schotte. Fräulein Renne sang einige Schumann-Lieder und die Arie der Marie aus dem „Waffenschmied". Fräulein Podolsky hatte mit anderen Damen des Vereins einige Tänze einstudiert, die reichen Beifall ernteten.

Sangerhausen

— **Verlängerung der Wertzuwachssteuerverordnung für den Kreis Sangerhausen.** Der Kreistag des Kreises Sangerhausen hatte in seiner letzten Sitzung vom 5. Dezember 1927 die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Wertzuwachssteuerverordnung beschlossen. Durch Beschluß des Bezirksausschusses in Merseburg vom 1. Februar 1928 ist die Verlängerung bis zum 15. März 1929 genehmigt. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat unter dem 17. Februar seine Zustimmung gegeben.

— **Neue Kraftfahrlinien im Kreise Sangerhausen.** Von der Kyffhäuser-Kleinbahn-Aktiengesellschaft ist in Merseburg die Einrichtung der Kraftfahrlinien Reichsbahnhof Berga-Kelbra—Stadt Kelbra—Sittendorf—Tilleda; Stadt Kelbra—Kyffhäuserdenkmal—Frankenhausen; Stadt Kelbra—Steinthalleben—Barbarossahöhle—Frankenhausen; Stadt Kelbra—Badra—Sondershausen bei dem Regierungspräsidenten beantragt worden. Die Linie soll der Personen- und Reisegepäckbeförderung dienen.

— **Gymnasium.** Die Aufnahmeprüfung der von der Grundschule kommenden Schüler und Schülerinnen findet am Sonnabend, 24. März, um 9 Uhr statt. Zur Prüfung ist das letzte Halbjahrszeugnis und ein Gutachten der bisher besuchten Schule mitzubringen. Anmeldungen werden noch bis Sonnabend, 17. März, von 11—12 Uhr im Dienstzimmer des Direktors angenommen.

— **Säuglingsheim der Alters- und Kinderhilfe.** Jungen Mädchen, welche die Säuglings- und Kleinkinderpflege erlernen wollen, bietet hierzu die Sangerhäuser Alters- und Kinderhilfe Gelegenheit in Halbsjahrs-Kursen. Die Teilnahme ist kostenlos. Der Beginn der Kurse erfolgt nach Verabredung. Anmeldungen hierzu nimmt die Oberschwester in Sangerhausen, Riestedter Straße 1, entgegen.

— **Kelbra,** 13. März. (Kyffhäuser-Bundesschießen.) Das diesjährige Bundesschießen des Kyffhäuserbundes findet vom 16. Juni bis zum 19. Juni in Kelbra auf den neuerbauten Schießständen des Schützenbundes statt. Der Bund umfaßt rund 1000 Mitglieder. Mit dem Kyffhäuser-Bundesschießen zusammen wird die Kelbraer Schützengesellschaft ihr 50jähriges Jubiläum feiern.

— **Artern,** 13. März. (An Typhus gestorben) ist im Krankenhause zu Sangerhausen der 18jährige Alfred Lungenbühl von hier. Es liegen noch zwei weitere Mitglieder Lungenbühl an Tyhus darnieder.

— **Wallhausen,** 13. März. (Dirigenten-Abschied.) In einer internen Feier des hiesigen Männer-Gesangvereins von 1868 verabschiedete sich der langjährige Dirigent Kantor Schaffhäuser, der nach seiner Pensionierung, die am 1. April erfolgt, Wallhausen verlassen wird. 33 Jahre hat er in unermüdlichem Fleiße und mit viel Lust und Liebe dem Verein vorgestanden und mit seinem Chor viel Erfolge gehabt.

— **Rottleberode,** 13. März. (Die Gipsstaub-Plage.) Hier macht sich der Anflug von Gipsstaub aus dem Gipswerk auf Häusern, Wegen und Bäumen sehr unangenehm bemerkbar. Mit Rücksicht auf die hier Erholung suchenden Kinder und Fremden erscheint es angebracht, diesem Uebel recht bald abzuhelfen.

Aschersleben

* **Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.** Am Freitag hat eine nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten stattgefunden. Die Tagesordnung wies nur zwei Punkte auf. Zuerst erteilten die Stadtverordneten die Genehmigung des Vertrages mit der Landes-Versicherungsanstalt wegen Ueberlassung des Bauplatzes für das Invalidenheim. Außerdem beschloß man, die Anleihe für die Kabellegung, über die in der vorigen Sitzung beraten wurde, von 1 Million auf die Hälfte herabzusetzen, weil die Summe nicht vor dem Herbst benötigt wird.

* **Vorverlegung der Stadtverordnetensitzung.** Eine Anzahl von Etatsposten ist stark von der Frage der Beamtenbesoldung abhängig. Diese konnte aber bisher nicht erledigt werden, weil die erforderlichen Unterlagen fehlten. Sie sind jetzt eingetroffen. Die Vorarbeiten sollen im Magistrat und den Fraktionen so beschleunigt werden, daß die nächste Sitzung der Stadtverordneten bereits am 22. März, also ausnahmsweise am vorletzten Donnerstag des Monats, stattfinden kann.

* **Die neuen Polizeimeister.** Da die Schupo uns zum großen Teil bereits am 20. März verläßt, muß die neue Polizei zu diesem Termin bereits in Aktion treten. Sie wird zunächst den Dienst mit der Schupo gemeinsam versehen. Die einzelnen Ressorts werden durch Polizeimeister versehen, und zwar sind für den Tagesdienst Herr Teupel, für den Feldschutz Herr Revolle, für die Kriminalabteilung Herr Graf und für den Nachtdienst Herr Klammroth angestellt worden.

* **Die erste Normaluhr** soll in der Nähe des Johannistores aufgestellt werden, weil sich dort keine Uhr in der Nähe befindet.

* **Schubertfeier der Theatergemeinde.** Am Sonntag veranstaltete die Theatergemeinde ihre Schubertfeier. Hierzu war die Münchener Musikbühne gewonnen worden. Sie brachte als Einleitung ein Vorspiel ihres Leiters, Prof. Fischer. Darauf kam der Meister selbst zu Wort mit der reizenden kleinen Oper „Zwillingsbrüder". Das Werkchen wurde ganz ausgezeichnet aufgeführt. Der Beifall des leider nicht vollen Hauses war daher auch sehr groß.

* **Konzertverein.** Der Konzertverein scheint wirklich für dieses Jahr lebensfähig zu bleiben. Es wurden über 1000 Antwortkarten hinausgeschickt, um die Mindestzahl von 300 Mitgliedern zu werben. Die Antworten gingen recht langsam und spärlich ein. Aber es sind doch inzwischen so viele geworden, daß die erforderliche Mindestzahl fast erreicht ist.

* **Gaslehrkursus.** Von dem Verein der deutschen Gas- und Wasserfachmänner wird in diesem Jahre ein besonderer Gaslehrkursus für die Gewerbelehrer veranstaltet. Dazu ist Herr Garbaden von der gewerblichen Berufsschule durch den Magistrat abgeordnet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803141-18/fragment/page=0004
DFG